

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 52 (1994)

Artikel: Anfang und Ende bedeuten Neuanfang : Porträt des Künstlers Thomas Schaub

Autor: Schüpfer, Madeleine

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Madeleine Schüpfer

Anfang und Ende bedeuten Neuanfang

Porträt des Künstlers Thomas Schaub

«Ich liebe das Unkonventionelle, das Unübliche, das Überraschende in jeder Form, weil ich mir fast schmerzlich um die Vergänglichkeit eines menschlichen Lebens bewusst bin. Ich möchte vielleicht ein Zeichen setzen, doch auf die Frage, warum, darauf wüsste ich keine Antwort oder keine, die mir wichtig genug wäre.»

Thomas Schaub aus Kappel ist ein Künstler, der in einer recht ungewöhnlichen und originellen Art dem Leben, seinem Leben, Ungewohntes abzuringen versucht. Sein Lebenslauf besteht aus vielen unterschiedlichen Richtlinien, immer wieder hat er einschneidende Umbrüche erlebt, und doch geht ein roter Faden durch seine ganze künstlerische und schöpferische Tätigkeit. Von einer seltsamen Unruhe ergriffen sucht er ständig nach neuen Wegen, menschliche Existenz schöpferisch zu erfassen, ihr Inhalte abzugehen, um dadurch sichtbar zu machen, dass jede Art von Leben in einem grossen, vielleicht sogar unbekannten Raum erfahren werden muss. Sein künstlerisches Schaffen ist vielschichtig. Als begabter Plastiker beschäftigt ihn die dreidimensionale Form vielleicht am ausgeprägtesten. Er liebt es, dreidimensional zu denken, seine Plastiken so zu schaffen, dass man sie von allen Seiten betrachten kann und dabei immer wieder einen neuen Eindruck erhält, eine andere Dimension erlebt. Wichtig ist ihm auch das angewandte Material; man soll es berühren dürfen. Häufig hat er, auch bei jungen Menschen, beobachtet, dass man Ängste vor Berührungen hat, auch beim Arbeiten mit einem Material, sei es nun eine Tonmasse oder sonst ein Produkt, das zum Malen oder Formen animiert. An der Grafischen Fachschule in Aarau ist er

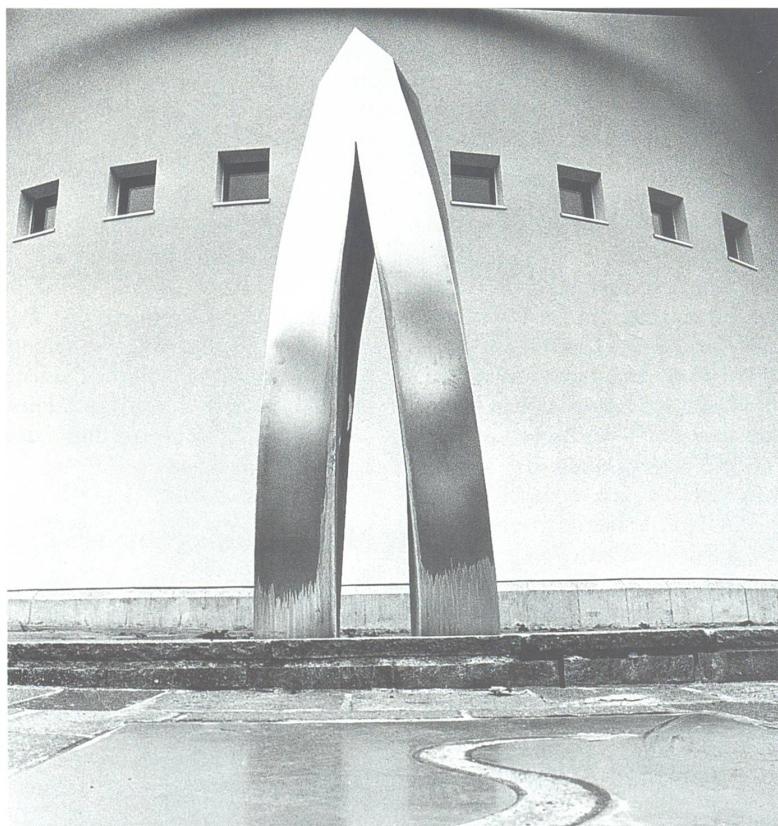
als leitender Ausbildner tätig. Diese Aufgabe fesselt ihn, da er gefordert ist, sich mit immer wieder wechselnden schöpferischen Prozessen auseinanderzusetzen. Diese Tatsache kommt seiner inneren Unruhe sehr zustatten; denn auch seine eigene Veranlagung und Begabung ist auf stete Veränderung ausgerichtet. Er hat an vielen Ausstellungen unter Beweis gestellt, dass er ein sicheres Gefühl für Formen und Farben besitzt, aber auch, dass er sich bewusst ist, dass menschliches Leben nur in seiner Ganzheit begriffen werden kann.

Beim Gestalten des Brunnens vor dem Mehrzweckgebäude in Boningen ist ihm eine Arbeit gelungen, die viel Anerkennung gefunden hat. Das stelenartige Gebilde aus Chromstahl wächst kraftvoll aus dem Boden, wobei es sich um weiblich geprägte Formen handelt, um organisch gewachsene Linien, als Zeichen allen Lebens, das aus dem Mutterschoss sich entfaltet und geheimnisvoll seinen Fortgang findet, ohne dass der Mensch viel verändern oder beeinflussen kann. Der Platz ist miteingestaltet; seltsame Zeichen, uralte Symbole erzählen da auf dem Boden angeordnet, als Element in den Steinboden gesetzt über menschliche Existenz und menschliches Leben allgemein. Symbole wie Chromosomen, Bumerang, Schlange, Kreuz – Zeichen, die an seltsame Hieroglyphen erinnern, wecken ein Gefühl für stete Veränderung, für ein Werden und Vergehen. Auch im kleineren Objekt hat Thomas Schaub die Möglichkeit, innere Befindlichkeiten sichtbar werden zu lassen. Der in einem Eisenrahmen eingesperzte Stein, eigentlich ein markiertes Haus, wobei der Stein eine schmerzhafte Bruchstelle aufweist, erzählt von solchen Zusammenhängen.

Haus steht für Sicherheit, für Geborgenheit, dass der Stein sich im Haus drinnen befindet und erst noch eine Bruchstelle aufweist, verunsichert den Betrachter. Hier geht es um neue Assoziationen, um neue Perspektiven, denn oft ist Harmonie nur scheinbar, ein Ding, das man anstrebt, begeht und doch in seiner gelösten Vollkommenheit nie erlebt, sondern immer nur in bescheidenen Ansätzen. Er bevorzugt weiblich geprägte Formen, stark abstrahiert, oder ein männliches und ein weibliches Element, ineinanderverwoben, von tänzerischer Leichtigkeit und Bewegtheit, ein Objekt, das man sich auch in viermetriger Höhe vor einem Gebäude vorstellen könnte. Formen sollen sichtbar machen, dass Wandlung, Verwandlung, Metamorphose menschliche Existenz prägt, dass Leben immer Fluss, Fließen bedeutet. Erkenntnisse, die für den Künstler wichtig sind.

Malerei und Skizzenbücher

In der Malerei geht Thomas Schaub andere Wege. Da finden wir abstrakte Farbkompositionen mit figurativen Zeichen, wobei die gesetzten Zeichen ebenso wichtig sind, um den Bildinhalt zu verstehen. Er hat eine besondere Begabung, mit Farben zu spielen. Höchst malerisch schafft er Bildräume von starker Aussagekraft. Leuchtendes Blau, bewegte Himmelsräume, manchmal durchzogen von gräulichen, wolkenartigen Gebilden, oder dann auch plötzlich durchbrochen von sprühenden Feuerfunken, die an einen Vulkanausbruch gemahnen. Grosszügig sind seine Raumeinteilungen; auch auf den kleineren Bildern entdeckt man viel offenen Hintergrund. Die Motive sind ganz unter-



Oben:
Thomas Schaub in seinem Atelier in Kappel

Unten:
Brunnen-Skulptur aus Chrom-Nickelstahl vor dem neuen Mehrzweckgebäude Boningen, 1991/92

schiedlich aufgebaut, bald wirken sie wuchtig und streng, steinerne Fragmente, die den Raum dominieren, ein roter Pfeil mit langem, schlängelähnlichem Ende. Architektonische Elemente können plötzlich recht aggressiv und selbstbewusst von einem Bildraum Besitz ergreifen, den Betrachter

herausfordern, ihm sichtbar machen, dass der blaue Horizont mit seinen feinen Übergängen und Abstufungen trägt, dass überall, auch in gedanklichen Prozessen, Aggressivität auszumachen ist. Vieles sieht vorerst so einfach, so bescheiden aus, zartes Blau und Grau oder dann gräulich gefärbte Räume mit roten Aufhellern, doch dann entdeckt man plötzlich einen Pfeil, einen deutlich gezogenen Strich, ein Kreuz, gelbe, sinnlich geformte Elemente, die sich wie verlorene Blütenblätter durch den Farbraum treiben lassen. Viel Bewegung ist in seinen Arbeiten, starke Ausbrüche von elementarer Kraft. Interessant sind seine neuen Bilder und Skizzenbücher. Gegenwärtig hat er eine ausgezeichnete Malphase. Grossformatige Bilder in fesselnden, überaus malerischen Farben nehmen einen auf Anhieb gefangen. Im rötlich gefärbten Hintergrund wächst ein dunkler Berg in den Raum; manchmal besitzt er eine helle Aussparung, so als hätte da einer einen Teil herausgenommen. Dieser Vorgang erhöht die Spannung. Die Übergänge sind kraftvoll und überraschend, in der sinnlich gefärbten und geformten Bildwelt entdeckt man bläuliche Zackengebilde, fliegende Eisberge, die die warme Glut durchschneiden, der Harmonie der warmen Farben einen Hieb versetzen. Diese bewusst oder auch unbewusst gesetzten Ausbrüche der Zerstörung scheinbarer Harmonie sind für Thomas Schaub's Arbeiten charakteristisch. Er liebt plötzlichen Wechsel, das nicht zu Berechnende. Mit seiner künstlerischen Arbeit prägt Thomas Schaub die Kulturlandschaft unseres Kantons. Er ist in vielen kulturfördernden Gremien tätig; seine Kritik, die er auch bei sich spontan und offen anwendet, ist wertvoll. Seine spürbare Begabung, schöpferisch tätig zu sein, aber auch andere zur kreativen Arbeit zu motivieren, hinterlässt bleibende Eindrücke. Am deutlichsten legt er das in seiner persönlichen Aussage dar:

«Es besteht ein Anfang und ein Ende, welches auch wieder Neuanfang bedeuten kann. Eine Art Urzeithaftigkeit oder unendliche Wiederholung.»



Thomas Schaub, «Eva ist nahe», 1993, Acryl auf Papier, 60 x 45 cm